

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 20.11.2010

Lieder: WLK 584:1-4; LQ 14 (alternativ: WLK 105:1.3.4)

Text: Offb 14,6-12

Drei Engel für Charlie

EINLEITUNG

Seit vielen Jahren arbeite ich in der theologischen Kommission der ACK-Hamburg mit. In diesem Jahr brachten wir ein Thema zum Abschluss, an dem wir sehr interessant über zwei oder drei Jahre diskutierten: die Eschatologie. Damit ist die Lehre von den letzten Dingen gemeint. Nun sind Adventisten traditionell hier sehr stark und überzeugt. Was sich durchaus als fruchtbar für die Diskussionen erwies. An einem Punkt stellte sich die Kommission die Aufgabe, dass die dort sitzenden Mitglieder aus den verschiedenen Kirchen sich einen Bibeltext oder eine Bibelpassage aussuchen, die ihr Verständnis von den letzten Dingen am besten ausdrückt. Für mich als Adventisten gab es da keinen Zweifel. Die Botschaft der drei Engel aus Offenbarung 14 ist unser Kardinaltext zu diesem Thema. Das Symbol der drei Engel spiegelt sich in fast allen adventistischen Logos wider. Ja, wir als Grindel haben es als Begrüßung auf die Säule im unteren Foyer geschrieben. Also referierte ich über diesen Text, was dankbar angenommen wurde. Zumal fast alle anderen Kirchen eigentlich nicht so recht wussten, welchen Text sie wählen sollten.

Warum sollte ich also nicht auch einmal darüber predigen? Nicht nur auf vielfachen Wunsch einer einzelnen Schwester, sondern auch, weil es ein interessanter Bibeltext ist, und einer, auf den der Begriff adventistische Tradition (den wir nicht so gerne hören) mehr zutrifft als auf jeden anderen.

[Nun muss man aber noch etwas dazu ergänzen. Und das ganz sachlich, ohne Nostalgie oder Jammern. Nämlich, dass unsere Freikirche sich über die Jahrzehnte weiterentwickelt hat. Die Betonung auf die prophetischen Texte des Alten und Neuen Testaments ist zurück gegangen und einer Betonung der allgemeinen christlichen Werte gewichen. Das bedauern die einen, während die anderen es begrüßen. Ich bin der Meinung, dass das unvermeidbar ist. Denn unsere Freikirche hat sich in dem Maße geändert, wie sich die Gesellschaft geändert hat. Bis weit in das zwanzigste Jahrhundert musste man den Menschen nicht die grundsätzlichen Aussagen des christlichen Glaubens erklären: dass Jesus Gottes Sohn ist; dass er am Kreuz für uns starb; dass Christen sich am Willen Gottes orientieren etc. Das war bekannt, ob es nun geglaubt und gelebt wurde oder nicht. Heute merken wir in persönlichen Gesprächen und in Glaubensgrundkursen, dass all das mühsam erarbeitet werden muss. Nun erscheint schon der Glaube eines Menschen an Jesus als seinen persönlichen Erlöser als ein akzeptables und löbliches Ergebnis missionarischer Bemühungen und meist auch als ausreichende Voraussetzung für die Taufe. Die Rahmenbedingungen haben sich geändert.

Die Auslegung prophetischer Texte, die früher im Mittelpunkt stand, erscheint den einen heute als historisches Erbe, den anderen als eine Art fakultative Veranstaltung, also ein Zeichen, das man sich den Luxus leisten kann, Zeit und Mühe in komplizierte biblische Texte zu stecken. Das birgt natürlich wiederum die Gefahr in sich, dass wir die Texte aus Offenbarung, Daniel, Hesekiel etc. den Profis und engagierten Laien überlassen.]

Mit der heutigen Predigt wollen wir unsere Verantwortung wahrnehmen, den biblischen Text aus Offenbarung 14,6-12 eben als solchen in Augenschein zu nehmen: einen Text der Bibel, der zu uns sprechen darf.

TEXT: DREI ENGEL VERKÜNDEN DAS GERICHT (OFFB 14,6-12)

6 Jetzt sah ich einen Engel hoch am Himmel fliegen. Er hatte die Aufgabe, allen Menschen auf der

Erde, allen Stämmen und Völkern, den Menschen aller Sprachen und Nationen eine ewig gültige rettende Botschaft zu verkünden. 7 Laut rief er: "Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre! Denn jetzt wird er Gericht halten. Betet den an, der alles geschaffen hat: den Himmel und die Erde, das Meer und die Wasserquellen." 8 Diesem Engel folgte ein zweiter. Er rief: "Babylon ist gefallen, die große Stadt! Sie hat alle Völker der Erde betrunken gemacht mit ihrem Wein der Verführung. Die Menschen konnten nicht genug davon bekommen." 9 Nun kam ein dritter Engel. Er rief: "Wehe allen, die das Tier aus dem Meer und seine Statue verehren und anbeten, die das Kennzeichen des Tieres an ihrer Stirn oder Hand tragen! 10 Denn sie werden den Kelch, der mit Gottes Zorn gefüllt ist, bis zur bitteren Neige leeren müssen. In Gegenwart der heiligen Engel und vor den Augen des Lammes werden sie in Feuer und Schwefel qualvoll leiden. 11 Dieses Feuer wird niemals verlöschen; immer und ewig steigt sein Rauch auf. Niemals werden die Ruhe finden, die das Tier und seine Statue angebetet und sein Zeichen angenommen haben. 12 Hier müssen alle, die zu Gott gehören, ihre Standhaftigkeit beweisen; denn nur die können bestehen, die nach Gottes Geboten leben und dem Glauben an Jesus treu bleiben."

WARUM IST DIESER ABSCHNITT ZENTRAL?

Bevor wir uns die drei Botschaften der Engel anschauen, müssen wir so kurz wie möglich allen Gästen und vielfach auch uns selber die im Raum stehende Frage beantworten? Warum ist (uns) dieser Text so wichtig? Die einfachste und am wenigsten raumgreifende Antwort auf diese Frage ist: Nehmt mal das Buch der Offenbarung zwischen Daumen und Zeigefinger, als Ganzes. Wenn ihr jetzt ganz an den Anfang seht, dann seid ihr in der Zeit der Urgemeinde. Es geht (nach einem Vorwort) los mit Briefen an sieben Gemeinden in Kleinasien (heutige Türkei). Und jetzt schaut euch das Ende dieses Buches an. Das neue Jerusalem und der neue Himmel. Die sieben Gemeinden sind Vergangenheit, der Himmel offensichtlich noch Zukunft. Also ist die Frage logisch: wo sind wir? Wir müssen doch irgendwo dazwischen liegen? Die Struktur der Offenbarung drängt uns geradezu diese Schlussfolgerung auf: du bist hier mit gemeint, mit gedacht. Hier drin ist auch dein Platz. Hier geht es um den Nachfolger, die Nachfolgerin, die ich hier aus naheliegenden Gründen einfach Charlie nenne.

Das große neutestamentliche Ereignis der Wiederkunft Christi wird nicht wirklich befriedigend in der Offenbarung geschildert. Die Schilderung, die diesem Ereignis aber am nächsten kommt, finden wir in Kapitel 14,14: *Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke. Und auf der Wolke saß einer, der gleich war einem Menschensohn; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand eine scharfe Sichel.*

Wenn also in 14,14 die Wiederkunft geschildert wird (obschon es in den folgenden Kapiteln noch nicht wirklich danach aussieht), dann sind die drei Rufe der Engel das, was dieser Wiederkunft direkt vorausgeht. Da die Adventbewegung im 19. Jahrhundert, wie viele Christen der Geschichte zuvor, der Überzeugung war, dass die Wiederkunft Jesu unmittelbar bevor stünde, sah man hier die Antwort auf die Frage: wo sind wir? Wer das kürzer erklären kann, melde sich bitte bei mir.

Die drei Engel haben also letzte, mahnende Botschaften direkt aus dem Himmel zu verkünden. Und so beginnt der Text auch damit, dass diese Botschaften von allen gehört werden sollen. Die Ampel der Geschichte steht auf gelb und Charlie sollte drauf achten. Deswegen habe ich diese Predigt genannt: Drei Engel für Charlie.

1. ENGEL: BETET GOTT AN

Der erste Engel wird angekündigt als einer, der eine gute Nachricht zu verkündigen hat. Ein ewiges Evangelium. Also keine neue Erkenntnis oder irgendeine esoterische Nachricht für Verschwörungstheoretiker. Ja, nicht einmal etwas, das nur die Prophetie-Fans angeht. Die Gute Nachricht lautet: die Stunde des Gerichts ist gekommen. Nun hängt alles davon ab, welche Bilder man mit Gericht verknüpft. Begriffe wie Jüngstes Gericht machen ja in erster Linie Angst. Vielleicht hilft es, wenn wir uns daran erinnern, wem diese Worte hier anfänglich galten. Sie wurden ja an die Christen im frühen zweiten Jahrhundert nach Christus gerichtet, die immer wieder

in der Situation waren, dass sie vor Gericht standen. Vor römischen Gerichten. Weil sie eben als Christen nicht den Kaiser verehren wollten. Weil sie Gott treuer sein wollten als Menschen. Es kam häufig in diesem Gebiet vor, dass einer der Christen sich vor Gericht verantworten musste. Und es kam auch häufig vor, dass der- oder diejenige nicht heil aus diesem Prozess hervorging, ins Martyrium ging, umgebracht wurde. Und da hören diese Menschen die Botschaft aus dem Himmel: jetzt macht Gott mal Gericht. Das ist ewiges Evangelium. Das ist gute Nachricht. Jetzt zieht Gerechtigkeit ein. Gott greift endlich ein.

Die größte Christenverfolgung der Geschichte spielt sich aber zur Zeit ab. Die Zahlen, die ihr gerne bei Organisationen wie Open Doors nachprüfen könnt, sind erschreckend.¹ Die neuesten Meldungen in den Medien kamen ja erst gerade aus Bagdad. Erst die Opfer bei einer Geiselnahme in einer Kirche. Dann in der Folgewoche der Beginn systematischer Attentate auf die Wohnungen und Häuser irakischer Christen. Und das sind nur die von den Medien erwähnten Verfolgungen. Die meisten Christen, die um ihres Glaubens verfolgt werden, in vielen Ländern dieser Erde, haben keine Stimme in der Öffentlichkeit. Sie leiden, vergessen von der Welt, um ihres Glaubens willen. Open Doors sagt, dass 100 000 Millionen Christen weltweit verfolgt werden. Wenn Theologen die Offenbarung als das Trostbuch der Verfolgten bezeichnen, dann ist diese Bezeichnung heute treffender als je zuvor.

Daher ist die Aussage: *die Stunde seines Gerichts ist gekommen* Balsam für die Nachfolger. Es handelt sich aber nicht nur um eine tröstliche oder sachliche Information, sondern sie ist gekoppelt an den Aufruf (in Kurzform): betet den Schöpfer an. Schon aus diesem Grund ist dieser Text als ein Zentrum des Buches der Offenbarung zu betrachten, denn in diesem Buch geht es immer wieder um Anbetung. Falsche oder richtige. Erzwungene oder freiwillige. Geheuchelte oder echte. Auf Gott gerichtete und auf das eigene Ich gerichtete. Und erstaunlich ist hier, dass Anbetung nicht als Mittel zum Zweck gefordert wird. Hier steht nicht: betet an, damit ihr nicht in das Gericht kommt; betet an, damit ihr in der Gefahr besteht; betet an, damit ihr nicht verloren geht; damit ihr die Kraft zum Durchhalten bekommt. Die Anbetung hat hier keinen andern Zweck als auf Gott selber ausgerichtet zu sein. Es geht um ihn. Anbetung heißt, ihm die Ehre zu geben. Nicht einer Tradition, Theologie, Freikirche oder Konfession: Gott die Ehre geben.

Dieser Text spricht mich direkt an. Um wen geht es in meinem Leben? Wem versuche ich immer wieder die Ehre zu geben? Hier werde ich eingenordet auf denjenigen, dem ich mein Leben verdanke. Ich muss und ich will die Botschaft dieses Engels hören.

2. ENGEL: SCHLUSS MIT BABYLON

Der zweite Engel folgt nun mit einer weiteren guten Nachricht. Babylon ist gefallen. Babylon, das war in der frühen Christenheit natürlich das Codewort für Rom. Und eben nicht nur für die Stadt, sondern für die Unterdrückung, die von diesem System ausging. Und man wählte bewusst den Namen einer anderen Stadt aus dem Alten Testament, die auch schon programmatisch für Tyrannei und Ausbeutung stand. Das heißt, hier legt sich die Bibel selber aus (eines der reformatorischen Schriftauslegungsprinzipien). Sie macht hier eine exemplarische Anwendung, damit alle Christen aller Zeitalter, uns eingeschlossen, wissen, dass sie mit dem Platzhalterwort Babylon all das bezeichnen dürfen, was sie an der freien Ausübung und Verkündigung ihres Glaubens systematisch hindern will. Das mag eine Kirche sein, wie in der Geschichte beobachtet. Das kann aber auch eine atheistische Philosophie sein wie unter Stalin. Ja, das können gesellschaftliche Entwicklungen sein, die uns daran hindern, uns in der vom ersten Engel geforderten Anbetung Gottes zu entfalten. Über all diese Mächte wird hier gesagt: vorbei! Sie tragen nicht den Sieg davon. Natürlich stimmt es, dass in den folgenden Kapiteln der Bibel Babylon noch ganz schön langsam fällt. Dass dieser Engel gewissermaßen im Zeitraffer das Ergebnis von Entwicklungen vorausnimmt, die uns in den nächsten Kapiteln der Offenbarung wie in unserem eigenen Leben oft den Eindruck vermitteln: dieses verdammte Babylon fällt ja ganz schön in Zeitlupe! Aber deswegen dürfen wir das Ergebnis jetzt schon so hören, als ob es Tatsache ist. Das, was uns kaputt macht, hat Gott kaputt gemacht. Und wenn das im Rahmen der großen schwungvoll skizzierten Weltgeschichte und Heilsgeschichte

so ist, wieviel mehr gilt es dann für Charlie: für mein Leben? Wie viel mehr darf ich den Dingen, die mich unfrei machen, die mich unterdrücken, trotz dieses Wort entgegen halten: Gefallen. Gott hat mich von Dir frei gemacht.

3. DRITTER ENGEL: HÄNDE WEG VOM TIER

Der dritte Engel hat nun die längste und detaillierteste Schilderung von allen. Er sagt: Hände weg vom Tier, sonst ... Und er sagt das nicht, weil er Vegetarier ist (was Engel schon aus professionellen Gründen sind), sondern weil wir hier nicht umhin können, etwas über dieses Tier und sein Bild zu lernen. Der Engel bezieht sich hier auf Schilderungen aus dem direkt vorangehenden Kapitel. Da geht es um das Tier und um das Bild des Tieres. Das Wort, das am deutlichsten in der Beschreibung dieses Systems hervor sticht ist das Wort Macht. Entweder steht da direkt: *es hatte Macht (ihm wurde Macht gegeben)* oder es werden entsprechende Bilder gebraucht: es hatte Hörner (atl. Symbole der Macht).

Ich bin kein Fan davon, den Bildern aus der Offenbarung nur eine einzige Deutung zu geben, nach dem Motto: hier ist Amerika gemeint, hier das päpstliche Rom etc., oder China, oder der Kommunismus, oder das Ende des Kommunismus oder was auch immer. Die Offenbarung ist ja deshalb in Bildern und Symbolen überliefert, damit wir sie immer wieder neu füllen können, damit wir Muster sehen. Ich mache euch das beispielhaft an der jüngeren Geschichte deutlich.

Ich habe von 1992-94 in Südafrika studiert. Diese drei Jahre markierten das Ende der Apartheidsgeschichte dieses Landes, also der Politik der Rassentrennung (und damit -diskriminierung). 1994 fanden die ersten freien Wahlen statt. Als man sich nun fragte, wie man die Unrechtsvergangenheit dieses Landes aufarbeiten könne, kam man zu dem Schluss, eine Wahrheits- und Versöhnungskommission einzurichten. Der anglikanische Bischof Desmond Tutu leitete diese. Alle Kirchen Südafrikas wurden gebeten, etwas über ihre Geschichte unter der Apartheid zu schreiben, dazu Stellung zu nehmen. Auch die Adventgemeinde, die sich – wie viele andere Kirchen auch – schon recht früh an der Rassentrennung beteiligt hatte und sonst auch nicht gerade mit Ruhm bekleckert hat in jenen Jahrzehnten. Sagen wir ruhig: Schuld auf sich geladen hatte.

Im Januar 1998 legte dann unsere Kirche der Wahrheits- und Versöhnungskommission ein achtseitiges Dokument vor, das nur die Überschrift trägt: Schuldbekennnis (*statement of confession*)². Der Entwurf dieses Dokumentes stammt von meinem Lehrer und Mentor John Webster, der hier ja auch schon gepredigt hat. Und er macht hier das, was ich beispielhaft für den dritten Engel meine.

Das Dokument sagt: Wir als Adventisten wollten uns immer als diejenigen sehen, die die Geduld der Heiligen haben, den Glauben Jesu und die Gebote halten. In all dem haben wir aber versagt. Wir haben in der Geschichte unseres Landes das Zeichen des Tieres und seines Bildes angenommen. Wir haben mitgemacht. Dafür wollen wir Busse tun und bitten um Vergebung bei den Opfern.

Das – liebe Grindler – ist für mich Bibelauslegung. Das ist ein Verständnis der Botschaft des dritten Engels (und der beiden vorher fliegenden), das aktuell ist, bzw. damals aktuell war und immer wieder aktuell gemacht werden muss. Wir werden nicht aus der Verantwortung entlassen, uns zu überprüfen, wo wir dem System der Macht Glauben geschenkt haben und gefolgt sind.

SCHLUSS

Und dieser letzte Gedanke bringt mich zum Landeanflug für diese Predigt. Wie oft haben wir als Kirche oder als Gruppierungen innerhalb der Kirche gesagt: wir sind diejenigen, die die Geduld der Heiligen haben. Wir halten die Gebote Gottes. Wir haben das Zeugnis Jesu. Dieses ganze Brustgetrommel, das wir immer wieder drauf haben. Wir müssen die drei Engelsbotschaften in dieser Welt verkündigen.

Dabei haben wir eine Tatsache übersehen, die der Text unmissverständlich deutlich macht: die Botschaften der Engel, bevor sie verkündigt werden können, bevor sie missbraucht werden als

Merkmale der Selbstversicherung oder gar Selbstbehauptung adventistischer Identität, müssen zuerst gehört werden.

Diese Tatsache ist mir als Frage Anfang des Jahres bei der persönlichen Lektüre dieses Textes zum ersten Mal klar geworden. Gott wählt Engel, um diese Botschaften zu verkündigen. Nicht Menschen. Nicht Nachfolgerinnen oder Nachfolger. Nicht Adventisten. Wenn Gott Engel schickt, dann, weil ihm die Botschaft so wichtig ist, dass er nicht auf Menschen setzen kann oder will. Die wichtigste Reaktion auf die Verkündigung muss also – wie immer beim Lesen des Wortes Gottes – sein: zuhören. Hinhören, was Gott uns sagen will. Und zwar nicht nur einmal, nicht nur 1517 oder 1844, 1888, 1989 oder im Jahr 2000 oder an welchem vermeintlichen Scheidepunkt der Geschichte. Sondern immer wieder hinhören. Immer wieder neu aktualisieren. Immer wieder sich neu hinterfragen und positionieren. Sich immer wieder unter die Gnade Jesus, das ewige Evangelium stellen. Immer wieder die Geduld der Heiligen zeigen. Die Geduld, sich nicht auf dem Erkannten auszuruhen. Immer wieder nach den Geboten Gottes zu fragen, den Willen Gottes zu erforschen. Immer wieder den Systemen der Macht entgegentreten, und wenn es nur in geheiligter Ohnmacht ist. Das bedeutet ist, zum Volk Gottes zu gehören.

¹ http://www.opendoors-de.org/verfolgung/erklaehrung_zahl/

² Document submitted to the South African Truth and Reconciliation Commission by the Southern Africa Union Conference of Seventh-Day Adventists:
<http://web.uct.ac.za/depts/ricsa/commiss/trc/sad.htm>